

stoff einem gewissen Grade nach gebunden wird (ohne doch, daß die Wärme dabey verliert) [entsteht,] so werden die homogenen (in Ansehung ihrer specifischen Schwere so wohl, als Spannkraft) gleichsam in Fascikeln zusammentreten, dazu sie durch die Oscillationen der verschiedenartigen Theile genöthigt werden, (in Fasern, Platten und Blöcken), und durch ein auf solche Art gebildetes Gefüge der Verschiebbarkeit widerstehen und die Materie in einer bestimmten Figur (z. B. des Cristalls) erstarren machen.*

Die Erfahrung lehrt auch, daß, wenn die flüssige Materie an der Bildung ihres Gefüges im Erstarren nicht gestört wird, sie durch Anschließen (ein Festwerden durch plötzliches Verschwinden des sie flüßig erhaltenden Wärmestoffs, Crystallisation genant) eine gewisse Textur bewirkt, indem sie starr wird.

NB. Der Übergang muß ja nicht in die Physik (Chemie u. s. w.) eingreifen. Er anticipirt nur die bewegenden Kräfte, welche a priori der Form nach gedacht werden, und classificirt das empirisch-allgemeine nur darnach, um die Aufsuchung der Bedingungen der Erfahrung zum Behuf eines Systems der Naturforschung darnach zu reguliren (regulative Principien).³⁴⁾

*) Jene Fascikeln kan man sich etwa nach der Analogie derer, welche die Bündel der Muskelfaseru machen, vorstellig machen, da nämlich jede Längenfaser, wenn man sie mit dem Microscop betrachtet, aus zwey andern und dem dazwischen befindlichen Cellengewebe besteht, und, wenn [man] eine von beyden wiederum durch ein mehr vergrößerndes Microscop betrachtet, wiederum jede dieser Fasern eben so aus zwey andern mit dem dazwischen liegenden Gewebe, und so aus einer unabsehlich langen Reihe der neben einander liegenden Fasern bestehend wargenommen wird.

³⁴⁾ *Am Seitenwande:* „Starrigkeit ist eigentlich die Sperrbarkeit einer an sich unsperrbaren Materie, d. i. des Wärmestoffs in Körpern, welche die Ursache der Flüßigkeit ist. Da nämlich die Wärme zum Theil gebunden wird.“

„Der Übergang ist der Schematism der Zusammensetzung der bewegenden Kräfte. so fern diese ein der Form der Eintheilung a priori gemäßes System für eine Physik überhaupt ausmachen. Also die Architektonik der Naturforschung.“

„Jener Übergang ist die architektonische Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie a priori als propaedeutie eines Systems der Physik. Es enthält die vollständige Eintheilung der nothwendigen Materialien und ihrer Form.“

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —